

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 19 (1932)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die neuen Institute der Universität und des Staates Bern  
**Autor:** P.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-17685>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gerichtsmedizinisches Institut (Ostflügel) von Westen

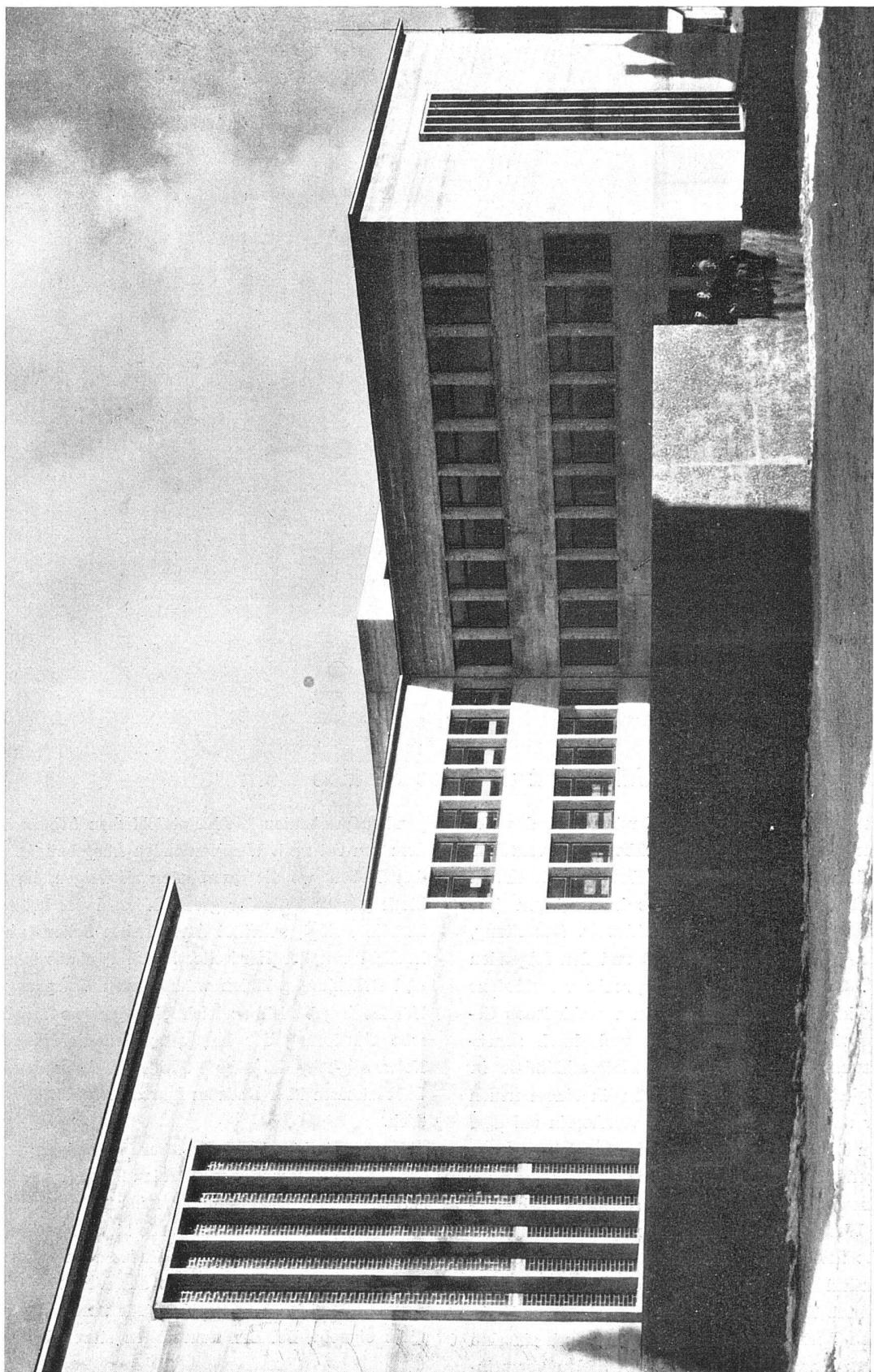
## Die neuen Institute der Universität und des Staates Bern

Die neuen Berner Universitätsbauten sind das Ergebnis eines kantonal-bernischen Wettbewerbes vom Jahr 1928, aus dem die Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA als Träger des ersten Preises hervorgingen (die Ergebnisse veröffentlicht in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. 93, Nr. 4, vom 26. Januar 1929 und den folgenden Nummern). Es handelte sich darum, sechs verschiedene Universitätsinstitute, die zerstreut in verschiedenen Gebäuden provisorisch untergebracht und durch zunehmende Raumnot und ungeeignete Platzverhältnisse in ihrer Tätigkeit stark behindert waren, in einem neuen Baukörper unterzubringen, der von vornherein auf ihre besonderen Bedürfnisse hin anzulegen war. Die neu unterzubringenden Institute waren (in der Reihenfolge ihrer jetzigen Anordnung): das Kantonale chemische Laboratorium (im Westflügel), das Pharmazeutische Institut, das Zoologische Institut, das Mineralogische und das Geologische Institut und im Ostflügel das Gerichtsmedizinische Institut. Die Treppenhäuser, die einzelnen Fachbibliotheken, Lesezimmer, Sitzungszimmer, auch einzelne Laboratorien usw. liegen in den nach Süden vorspring-

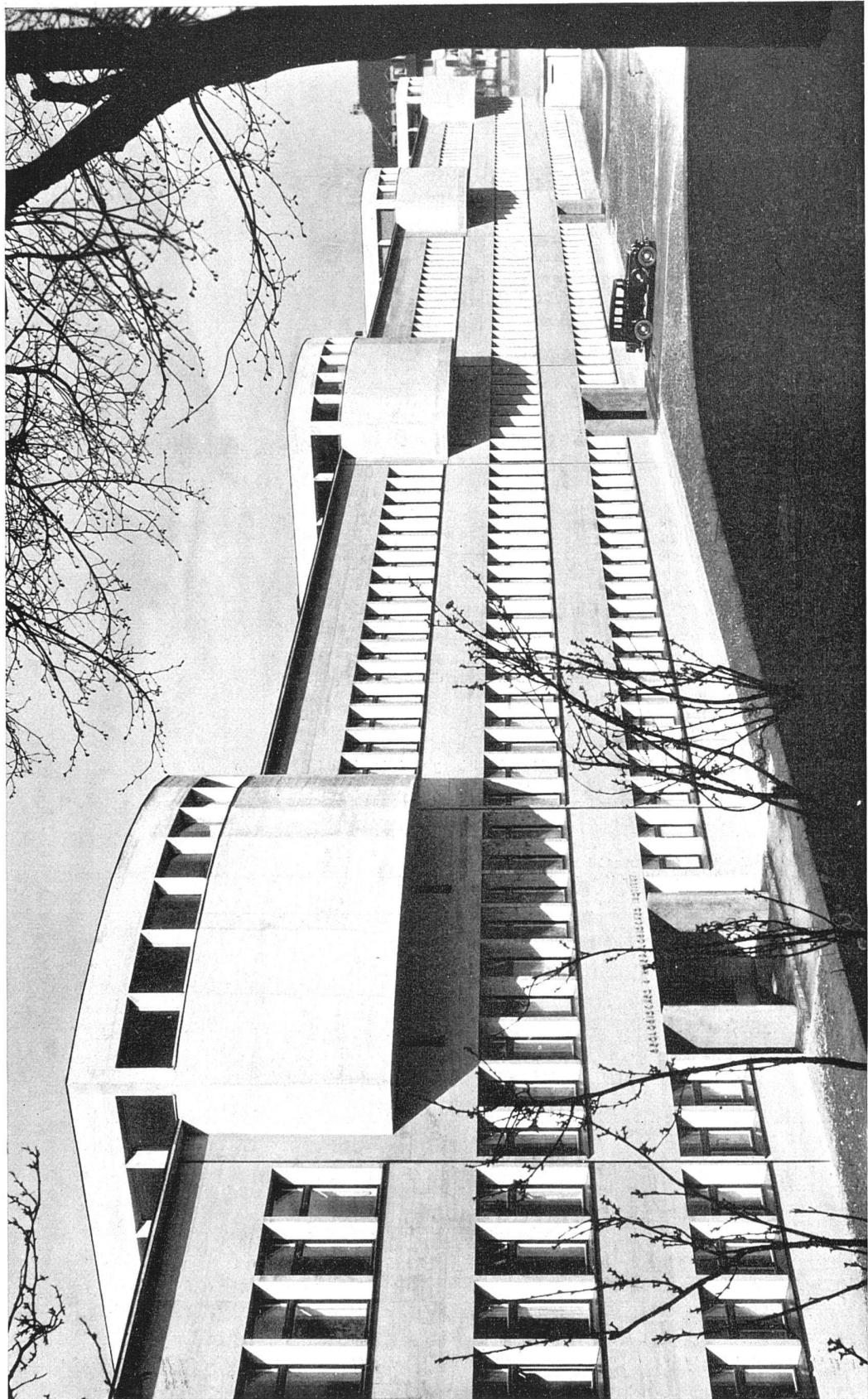
genden Querbauten, die hauptsächlichen Arbeitsräume in dem von Ost nach West laufenden Längsbau, in dem an den Stellen, wo die Querbauten abzweigen, im zweiten Stock jeweils auch der grosse Hörsaal des betreffenden Institutes liegt, belichtet durch hohes Seiten- und Rückenlicht von der Nordseite. Durch den aus räumlichen und Belichtungsgründen wünschbaren Vorsprung dieser Hörsäle ergab sich zugleich eine gewisse architektonische Gliederung der langgestreckten Nordfassade. Die Notwendigkeit, die sehr zahlreichen Abzugskanäle der Laboratorium über Dach zu führen, erforderte ein Flachdach.

Der Baudirektor des Kantons Bern, W. Bösiger, der sich um das Zustandekommen dieser Bauten besonders verdient gemacht hat, schreibt hierüber, offenbar in Beantwortung von Einwänden: «Das Flachdach wurde hier ausgeführt, weil es die Zweckbestimmung des Gebäudes ausnahmsweise erforderte und keineswegs etwa aus Vorliebe für diese Bauart, die sich im allgemeinen für unsere Verhältnisse nicht eignet.» Bei der neuerlichen sturen Hetze gegen

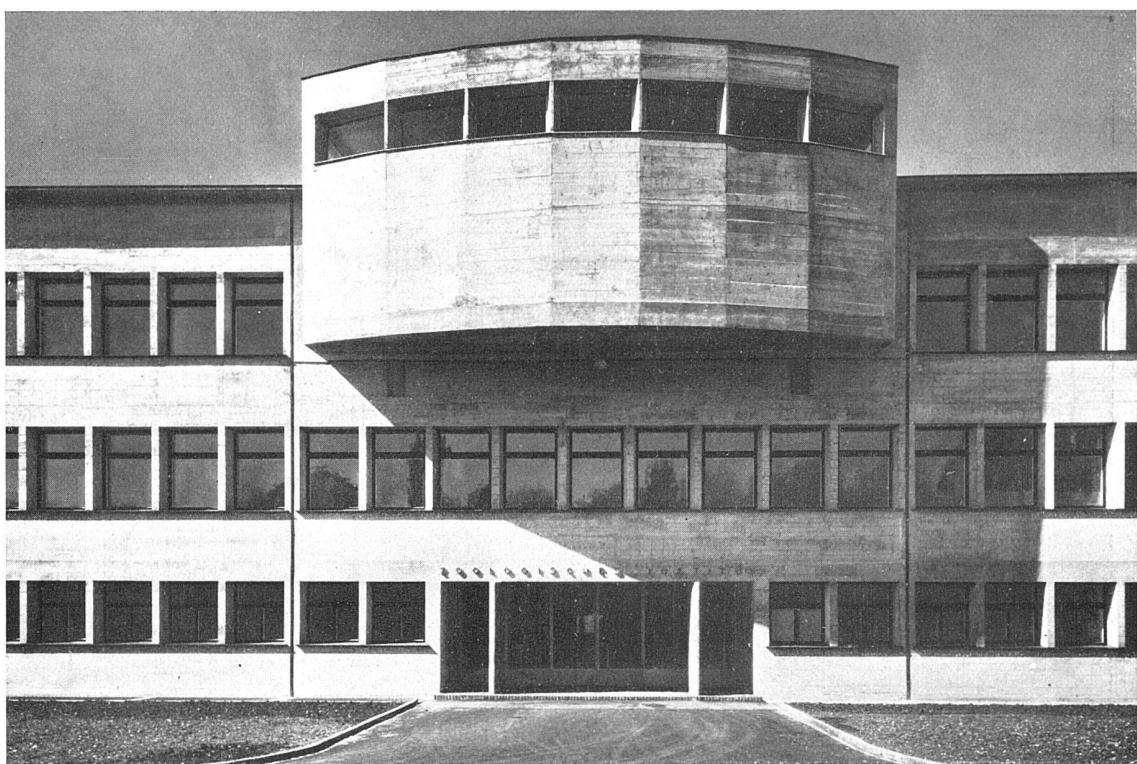
Fortsetzung Seite 231



Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern Ansicht von Westen Einzelhof (Pharmazeutisches Institut) Die Fensterschlüsse der Treppenhäuser mit Glasprismen festverglast Entlüftung über Dach



Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern  
Nordostansicht, gegliedert durch die auskragenden Hörsäle mit den darunterliegenden Eingängen der einzelnen Institute

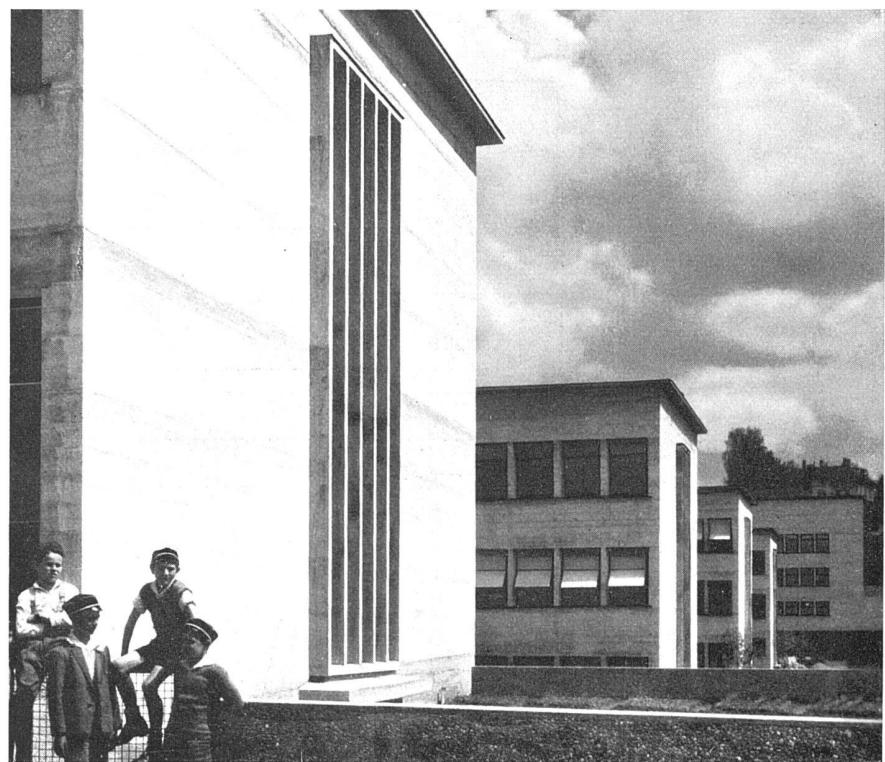


Detail der Nordfront mit den Laboratorien und einem der Hörsäle  
Die Fenster der ganzen Front sind zur wiederholten Benützung der Schalung genormt

Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Einer der fünf Institutseingänge (Pharmazeutisches Institut)  
Material der Pfeiler geschliffener grüner Kunststein, Türen Anticorodal





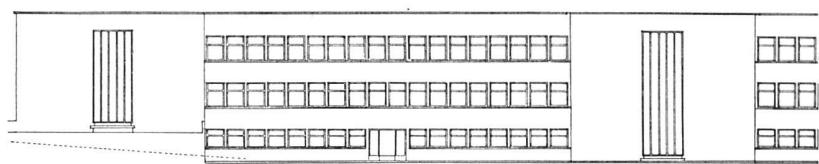
Ansicht von Südwesten mit Kopfbauten und Treppenhausfenstern

Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

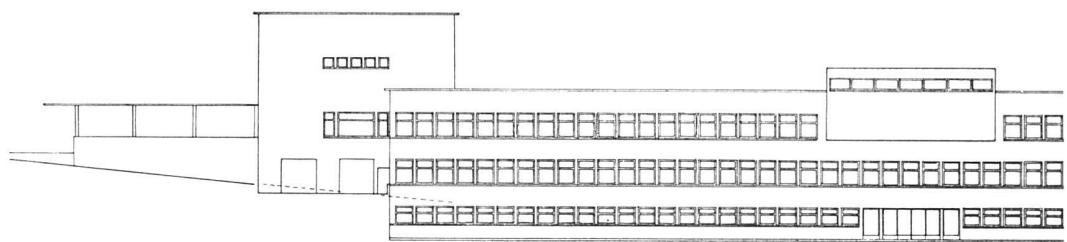
Der Hof des Zoologischen Instituts; er enthält eine umfangreiche Aquarienanlage



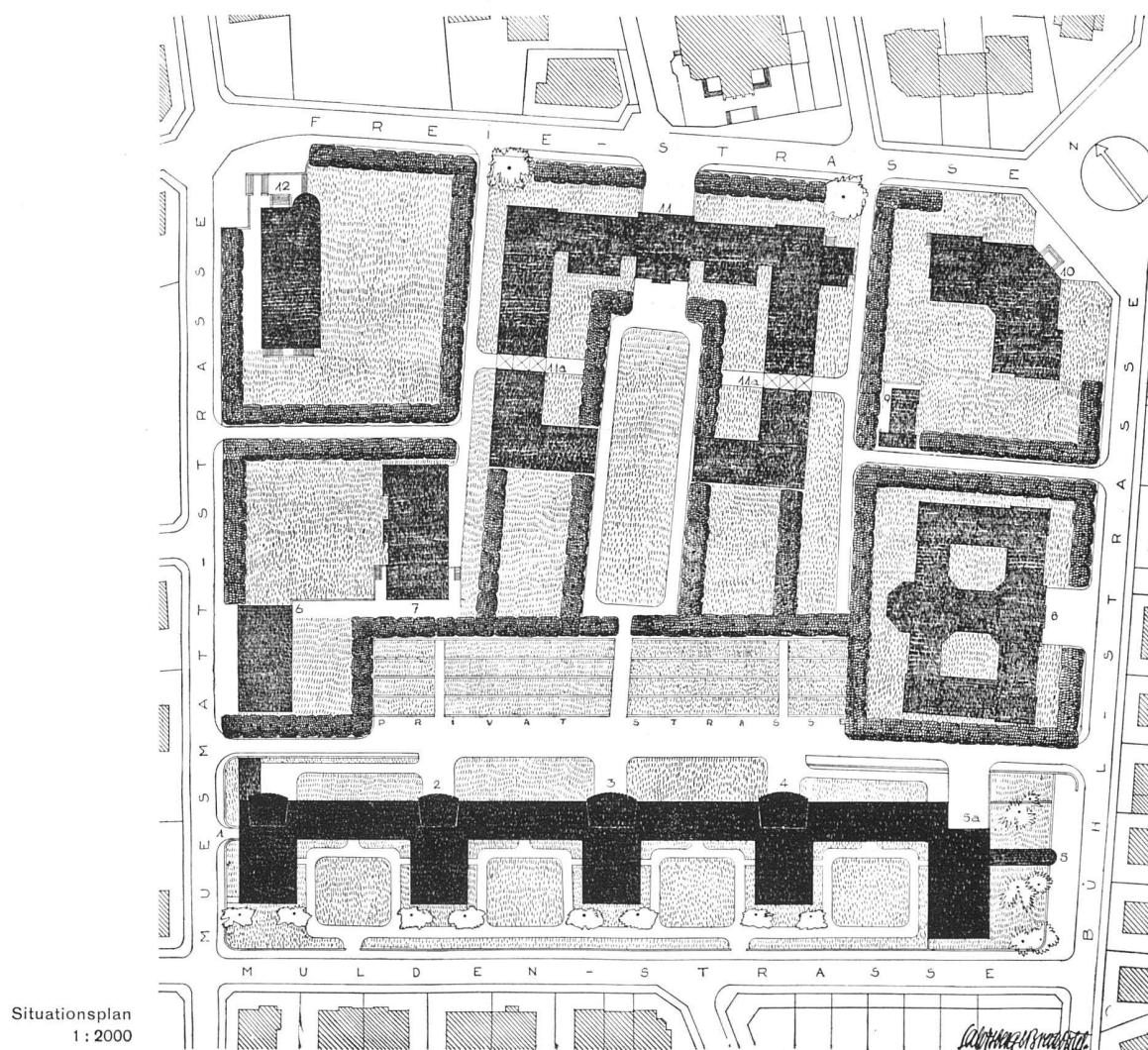
Fassaden  
Maßstab 1:600

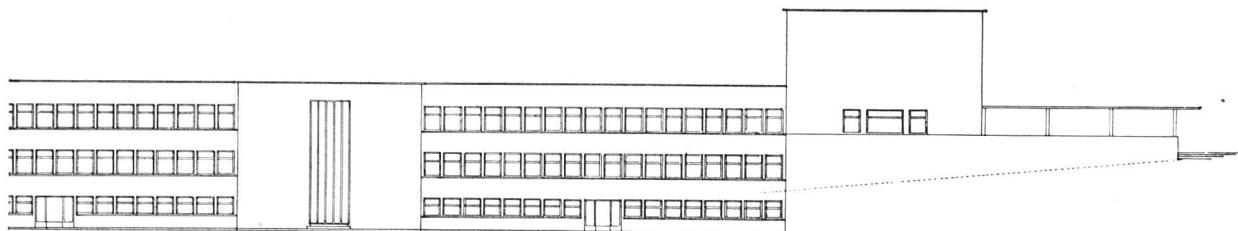


Südwestfassade, Westteil



Nordostfassade, Ostteil





Südwestfassade, Ostteil, rechts das Gerichtsmedizinische Institut

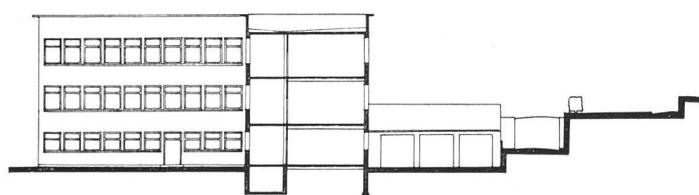
Flachdächer ist es schon verdienstlich, wenn Behörden überhaupt den Mut haben, wenigstens an solchen Stellen Flachdächer zuzulassen, wo sie sich selbst von ihren Vorteilen überzeugen mussten! Konstruktiv ist das Bauwerk ein Eisenbetonskelettbau. Die inneren Wände sind lediglich Trennwände, sodass die Räume nach Bedarf anders disponiert werden können.

Die Einteilung des Gebäudes im einzelnen ist den Grundrissen zu entnehmen. Unterkellert ist nur die mittlere Partie des Längsbau mit den drei mittleren Querflügeln — der Teil des Gebäudes, der sich in der tiefsten Talmulde befindet. Ausser den Heizungs- und Transformerräumen sind hier Magazine, Werkstätten und einige spezielle Laboratorien untergebracht. Im Erdgeschoss mit den Haupteingängen von der Nordseite liegen hauptsächlich Räume für mehr technische Arbeiten, ausserdem die Wohnungen der Abwärte, von denen Nebenausgänge in die auf der Südseite zwischen den vorspringenden Querflügeln liegenden Institutsgärten führen, in denen ein Treibhaus, ein Vogel- und Reptiliengarten, Freiluftaquarien und die Ausläufe für die ebenfalls im Erdgeschoss untergebrachten Versuchstiere des Zoologischen

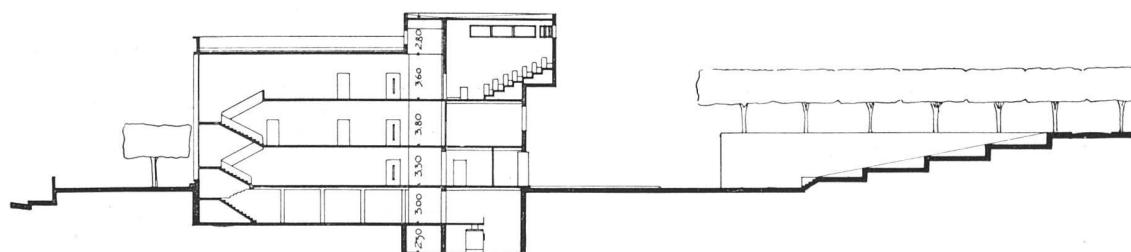
Instituts, Versuchsgärten und ähnliche zum Institutsbetrieb gehörige Anlagen zum Teil ausgeführt, zum Teil erst geplant sind. Der erste Stock dient der wissenschaftlichen Forschung, er enthält die hauptsächlichen Laboratorien, Handbibliotheken usw. Der zweite Stock dient vorwiegend der Ausbildung der Studenten (doch greifen bei den einzelnen Instituten die Aufgaben der Forschung und der Ausbildung stark ineinander).

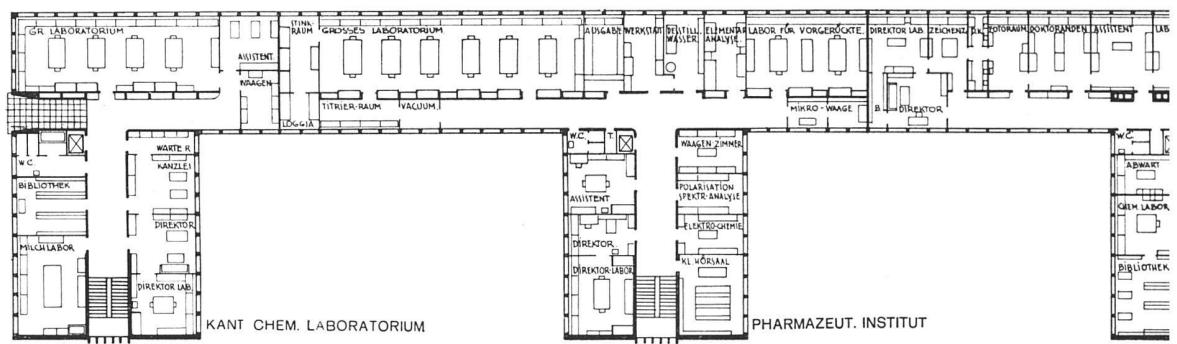
Man wird den Architekten dafür besonders dankbar sein, dass sie sich durch die Aufgabe «Universitätsbauten» nicht zu jener Monumentalität haben verführen lassen, die bei Bauten für akademische Zwecke so gefährlich naheliegt, wie der Wettbewerb für das Basler Kollegiengebäude mit so erschreckender Deutlichkeit von neuem bewiesen hat. Wir sehen heute die Bedeutung und die Würde des Akademischen nicht mehr in der äusseren Aufmachung und im gesellschaftlichen Dünkel des Akademikers, sondern in der Leistung: Die herbe Phrasenlosigkeit dieses Gebäudes wird gewiss das ihre dazu beitragen, die Studenten in diesem Sinne zu erziehen.

P. M.

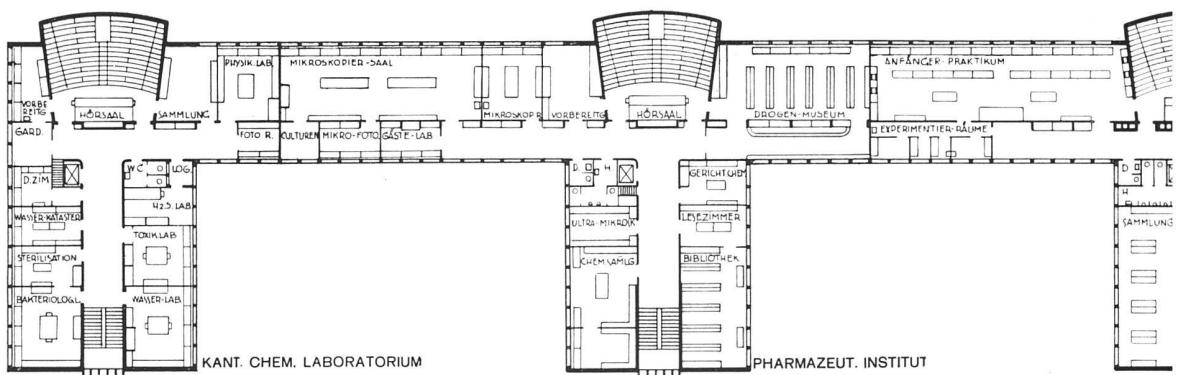


links: Schnitt durch einen Hof  
unten: Schnitt durch Hörsaal und Treppenhaus  
Maßstab 1:600

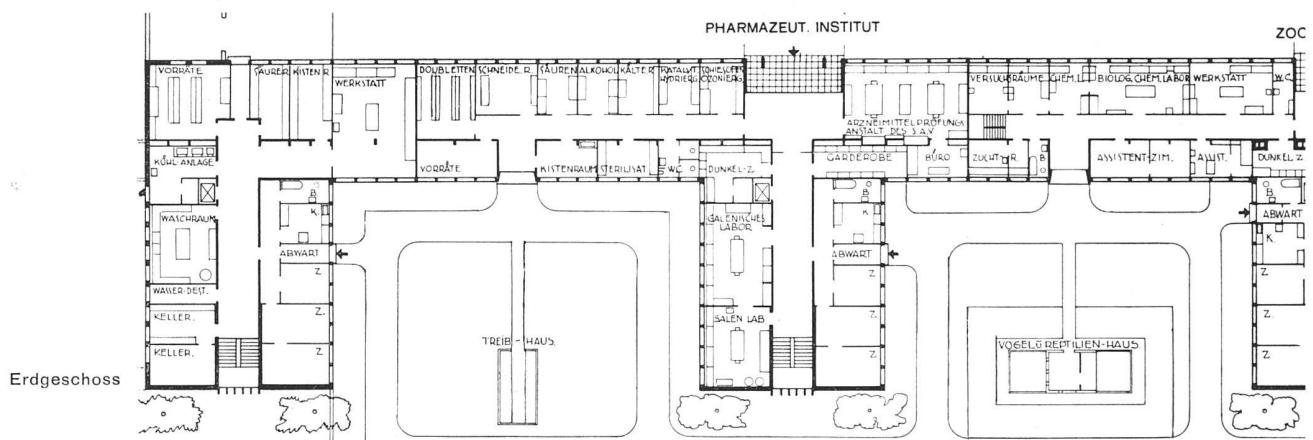




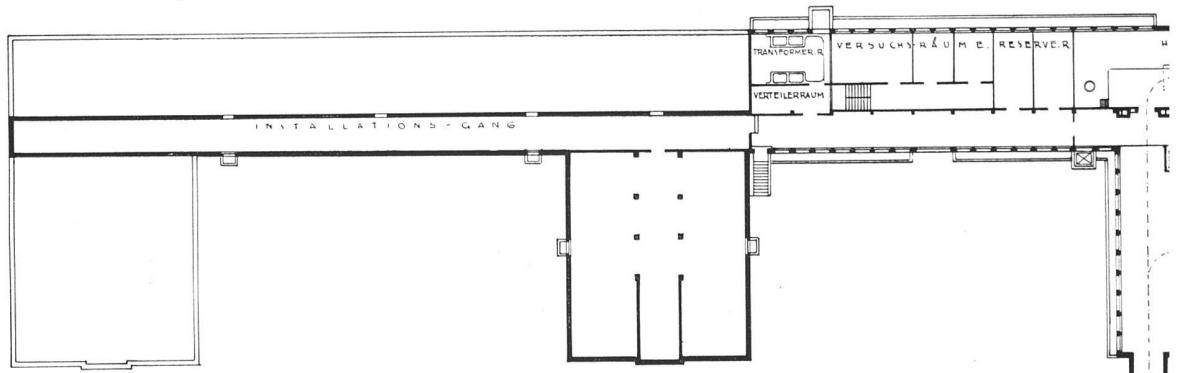
Zweiter Stock

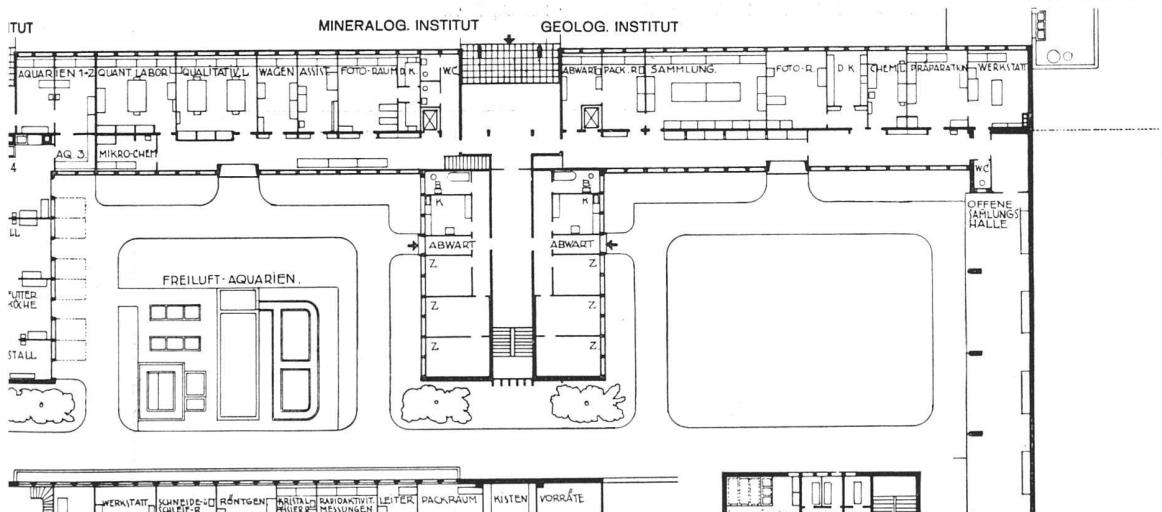
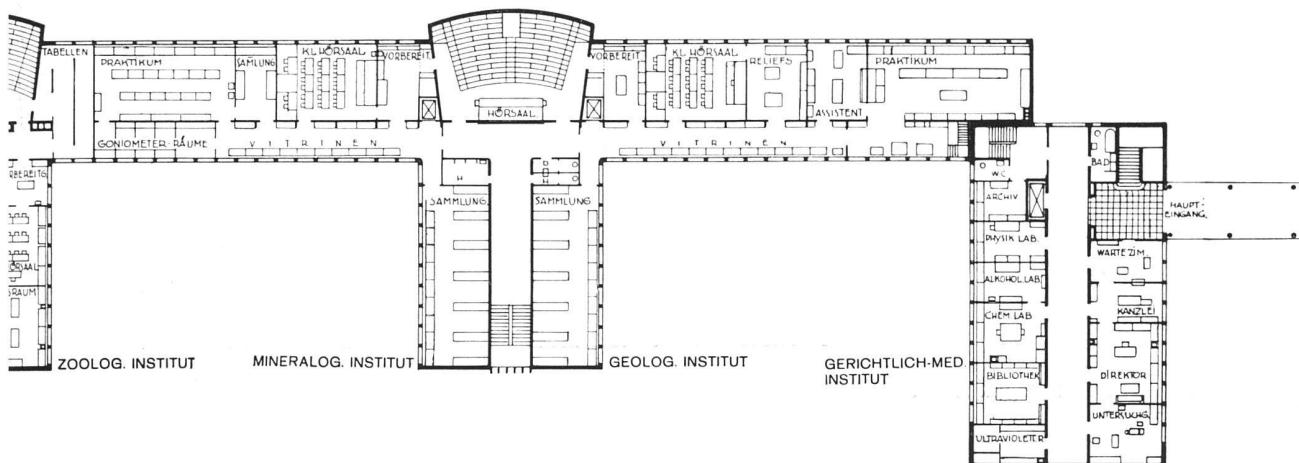
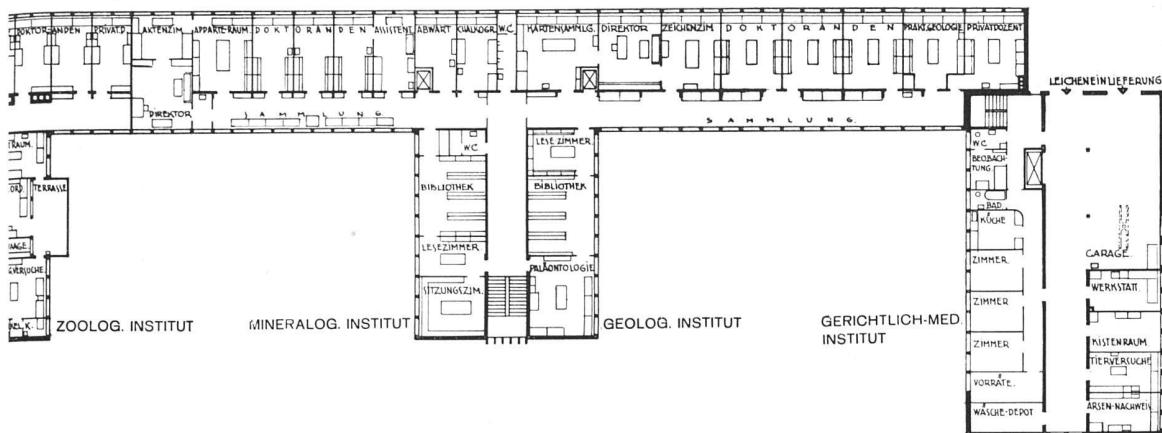


Erster Stock



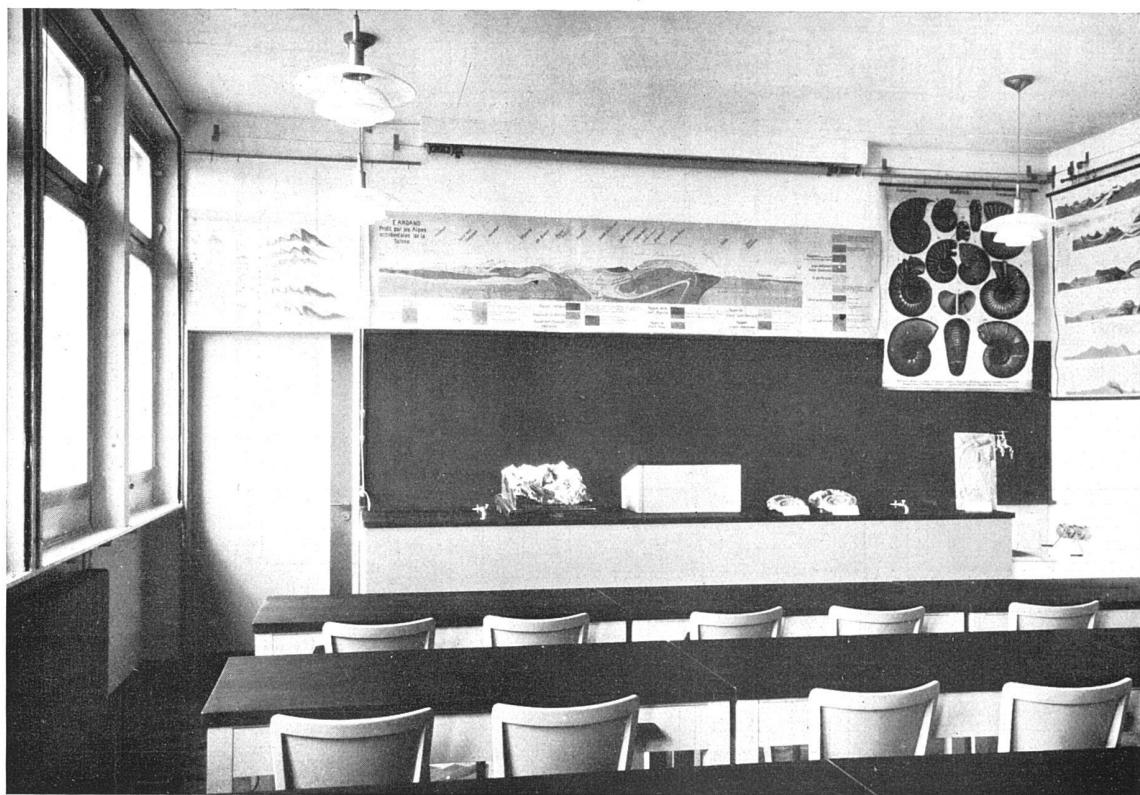
Erdgeschoss  
(nur die drei  
mittleren  
Querflügel sind  
unterkellert,  
Installations-  
gang auf die  
ganze Länge)





Alle Grundrisse Maßstab 1:600

Gerichtsmedizinisches Institut  
besonders aufgebautes  
oberstes Geschoss  
(siehe Fassaden S. 230, 231)



Kleiner Hörsaal im Geologischen Institut

Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Baubeginn 1. Januar 1930  
 Fertigstellung 1. November 1931  
 Baukosten ohne Mobiliar Fr. 2,976,650  
 Baukosten mit Mobiliar Fr. 3,463,528  
 Umbauter Raum 50,100 m<sup>3</sup>  
 Kubikmeterpreis ohne Mobiliar Fr. 56.30  
 Kubikmeterpreis mit Mobiliar Fr. 66.—  
 Für Apparate und Instrumente wurden  
 bisher Fr. 700,000 aufgewendet



Vorbereitungszimmer im  
 Gerichtsmedizinischen Institut  
 anschliessend Sektionsraum  
 mit Kühlräumen

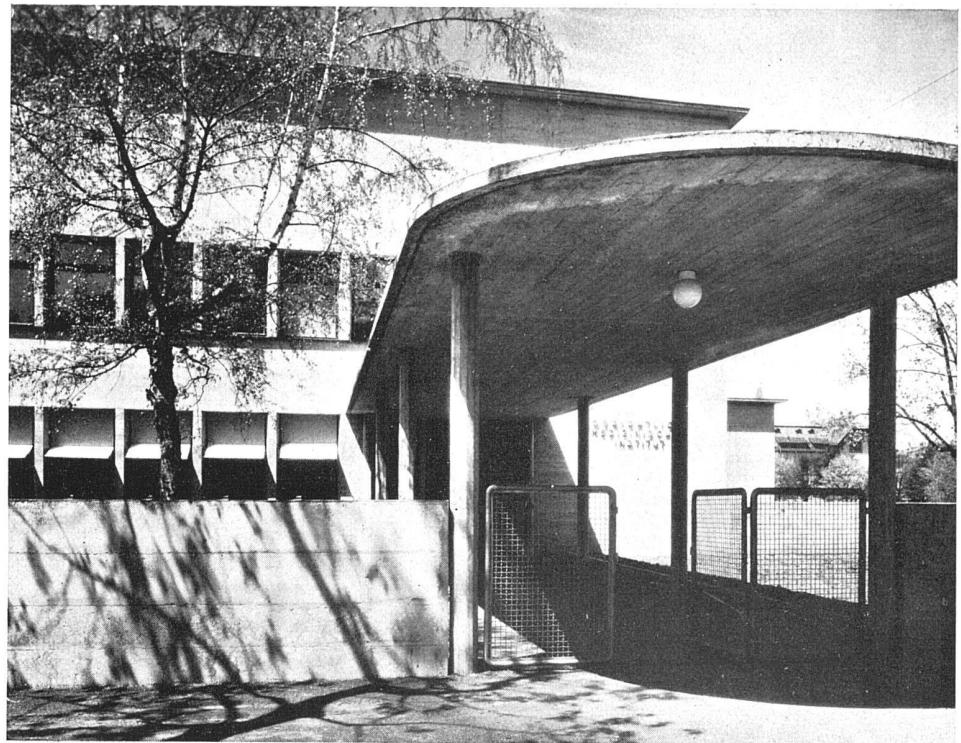


Typus der Hörsäle mit hoher, dreiseitiger Lichtzone mit Verdunklungseinrichtung  
Fensterrahmen und Heizröhren sind mit lebhaften Farben gestrichen

Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Hauptraum des kantonalen chemischen Laboratoriums, alle Kapellen an der Wandseite, unbehinderter Arbeitsraum am Fenster



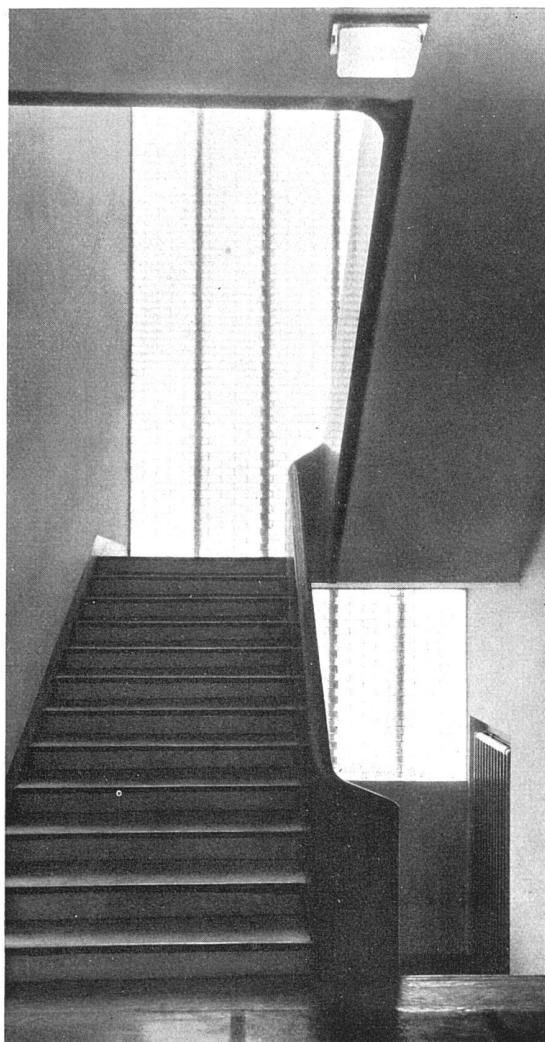


Gedeckter Verbindungsgang von der Bühlstrasse zum Gerichtsmedizinischen Institut

Erweiterungsbauten der Universität Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Flur im Hauptbaukörper, Fenster nach Südwesten, Sammlungsschränke mit Vitrinen





Erweiterungsbauten der Universität Bern  
Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Treppe der Südfügel mit durchgehendem Kopflicht  
der zweiseitig bebauten Flure  
Material: Gummibelag blau-weiss, Treppenbrüstung  
blau Emailfarbe (Honsalin), Wände weiss, Fenster  
durchgehend, Glasprismen zwischen Eisenbetonpfeilern  
Entlüftung über Dach

Jedes Institut ist farbig einheitlich und von den  
andern Instituten verschieden behandelt

## Neubau der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt SUVA an der Laupenstrasse in Bern Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Die Bauherrin dieses Neubaus benützt für ihre eigenen Bedürfnisse den ersten Stock. Im Erdgeschoss befinden sich Ladenlokalitäten mit den zugehörigen Nebenräumen, direkt vom Hof her belieferbar. Die oberen Geschosse enthalten vermietbare Bureauräumlichkeiten, der vierte Stock ausserdem eine Abwartwohnung. Das Untergeschoss enthält Magazine und die Heizung, die aus drei Heizkesseln besteht, wovon zwei für Oelfeuerung eingerichtet sind, mit zwei Oelreservoirs für je 20,000 Liter. Die Heizung ist in vier voneinander unabhängige Gruppen eingeteilt. Ausser der eigentlichen Gebäudegrundfläche ist auch der ganze Hof unterkellert und als Garage mit 20 Boxen ausgebaut. An das westliche Treppenhaus schliesst sich ein zugleich mit dem Geschäftshaus errichtetes Wohngebäude an. Der gesamte Rauminhalt des Neubaus beträgt 35,200 m<sup>3</sup>. Das Geschäftshaus

bedeckt eine Grundfläche von 750 m<sup>2</sup>, das Wohnhaus von 200 m<sup>2</sup>. Die Baukosten betragen Fr. 2,250,000. Der ganze Baukörper ist in der zur Zeit so beliebten und verkehrstechnisch praktischen Segmentform angelegt, wobei der Bogen durch die beiden kräftig vorspringenden seitlichen Treppenhäuser ästhetisch widerlagert wird, sie sind sozusagen die Ellenbogen, mit denen sich die fast berlinisch-effektvolle, mit Travertinplatten verkleidete Horizontalen-Fassade nach beiden Seiten Platz schafft, während das mittlere Treppenhaus nach aussen nicht in Erscheinung tritt, sodass die horizontalen Geschossteilungen mit der dekorativen Grosszügigkeit durchlaufen können, die für solche Grossbauten gefordert wird. Der Baukörper besteht auch hier aus einem Eisenbetonskelett, das erlaubt, die Trennwände beliebig zu verschieben.